

Kurzpredigt an Heiligabend 2021

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

Weihnachten bringt Augen zum Glänzen, nicht nur Kinderaugen. In seiner letzten Pressekonferenz vor Weihnachten hat Julian Nagelsmann, der Trainer von Bayern München erzählt, dass in seiner Familie an Weihnachten unter dem Weihnachtsbaum gemeinsam gesungen wird. Und immer, wenn dann „Stille Nacht“ angestimmt wird, kommen ihm die Tränen. Schön, wenn einer so ehrlich ist.

Schön, wenn an Weihnachten Augen strahlen und vor Freude glänzen. Etwa die Kinderaugen, die staunend auf ein noch ungeöffnetes Geschenk schauen. Es ist ja doch ein Hinweis, dass nicht nur die Augen strahlen, sondern dass Herzen angerührt werden.

Angerührt wovon?

In diesem Jahr wird es sich vielleicht deutlicher zeigen als in früheren Jahren.

Nun dauert die Pandemie schon fast zwei Jahre. Und wieder steigt genau vor Weihnachten die Angst und die Unsicherheit, weil eine neue Variante ansteckender ist als die bisherigen.

Letztes Jahr an Weihnachten waren gerade die ersten Impfstoffe fertig entwickelt. Nächstes Jahr, so die Hoffnung, können wir wieder ganz normal Weihnachten feiern. – Es war vielleicht

ganz gut, dass wir nicht wussten, dass es anders kommen würde.

Aber was heißt das jetzt für den Blick nach vorne? Was wünschen wir uns zu Weihnachten und fürs neue Jahr, wenn „Normalität“ so weit entfernt scheint?

Die Pandemie baut sich wie eine Mauer auf, eine Mauer der Angst, der Unsicherheit, der Einsamkeit, der Unzufriedenheit und der Wut. Diese Mauer droht alles in den Schatten zu stellen. So dass es dunkel bleibt. So dass kein Licht hinter diese Mauer fällt.

Dunkel war es auch auf dem Feld bei den Hirten in Bethlehem. Es war Nacht, nichts zu sehen. Und es war kalt.

Und dann leuchtet ein Licht auf. Ein Licht mit einem besonderen Ursprung: „Vom Himmel hoch, da komm ich her.“ Gott selbst sendet seine Lichtboten, Engel, die die Botschaft verkünden: **Der Heiland ist geboren.**

Dieses Licht und diese Botschaft bringen die Hirten in Bewegung. Zuerst die Herzen, und dann die Füße. Und am Schluss auch die Zungen. Die Botschaft der Engel ist am Schluss ihre eigene Botschaft, die sie weitergeben: **Der Heiland ist geboren!**

Liebe Gemeinde,

Krisenzeit war auch damals. So unnötig und ärgerlich wie für uns die Corona-Pandemie, so unnötig und ärgerlich war für die Menschen damals die Volkszählung des Kaisers Augustus: Was

für eine Mühe für eine hochschwangere Frau!

So unfrei wie wir uns durch die Corona-Einschränkungen teilweise fühlen, mindestens so unfrei fühlte sich das jüdische Volk unter der römischen Besatzung.

Josef und die hochschwangere Maria finden keine ordentliche Unterkunft. So wie in diesen Wochen manche Menschen mit ihrer Krankheit kein Krankenhaus finden, weil Operationen, die nicht dringend sind, verschoben werden. Und so wie in diesen Wochen Menschen, die auf der Flucht sind, keine sichere Unterkunft finden.

Jesus kommt in einer Krisenzeit zur Welt. Und es braucht das Licht und die Botschaft aus der Höhe, um daran etwas zu ändern.

Was bringt unsere Augen an Weihnachten zum Glänzen? Was bringt unsere Herzen und Lippen in Bewegung, wenn auch nur hinter der Maske versteckt?

Wenn es nur die Wiederholung der lieb gewonnenen Abläufe an Weihnachten ist, dann werden wir in diesem Jahr enttäuscht werden. Auch hier in der Kirche gibt es kein Krippenspiel, kein Singkreis der mit festlichem Gesang den musikalischen Rahmen bietet.

Aber die Hoffnungsbotschaft ist dieselbe: **Der Heiland ist geboren!** Und genauer: **Euch ist heute der Heiland geboren!** Schon die Hirten wussten: Mit dem „Euch“ sind nicht nur

wir gemeint. Es sind alle Menschen gemeint, schließlich haben die Engel nicht gesungen: „Frieden für euch Hirten“, sondern **Friede auf Erden!** Deshalb machen sie sich auf den Weg und geben die Botschaft weiter. Das Licht, das sie angestrahlt und in Bewegung versetzt hat, soll durch sie nun auch andere erreichen.

Liebe Gemeinde,

ich habe keine Ahnung, wie lange die Pandemie noch andauern wird. Ich glaube, es gibt guten Grund zur Hoffnung, dass wir im nächsten Jahr wieder etwas normaler Weihnachten feiern können. Aber diese Hoffnung ist noch ziemlich ungewiss.

Ganz gewiss ist aber die Hoffnung, dass an Weihnachten Gottes Liebe in seinem Sohn Jesus Christus sichtbar wird. Und dass mit ihm eine Geschichte beginnt, die alles verändert: Gottes Barmherzigkeit steht fest. Er schenkt uns alles, was er hat, und alles, was wir brauchen, um zuversichtlich nach vorne zu gehen.

Bei ihm dürfen wir alle Sorgen, alles Schwere, alle Mühen ablegen, an seiner Krippe und an seinem Kreuz, wo er alle Last auf sich nimmt.

Er ist das Licht, das aus einer solchen Höhe zu uns kommt, dass es jede Mauer überstrahlt. Deshalb können wir gerade in einer so schwierigen Zeit wie Weihnachten 2021 frohe Weihnachten feiern – und singen: „Tochter Zion, freue dich!“ . Amen.